

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Antonius und Kleopatra**

**Shakespeare, William**

**München, 1916**

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89648)

## Erster Akt.

Alexandria. Halle in Kleopatras Palast. Rechts der Eingang in den Palast. Rechts vorne ein Ruhelager.

### Erster Auftritt.

Demetrius. Philo.

(Musik hinter der Szene.)

Philo. Nein, dieser Liebeswahnsinn unsres Feldherrn  
Steigt übers Maß. Die tapfern, edlen Augen,  
Die über Kriegsrath'n und Legionen glühten  
Wie die des eh'rnen Mars, sie heften sich  
Und wenden ihrer Blicke Dienst und Andacht  
Auf eine braune Stirn: sein Heldenherz,  
Das sonst im Kampfgewühl die Panzerschnallen  
Auf seiner Brust gesprengt, verrät sich selbst,  
Und ist zum Fächer worden und zum Blasbalg,  
Einer Zigeunrin Lüfte abzukühlen.  
Doch still, sie nahn!

### Zweiter Auftritt.

Antonius, Kleopatra, Charmion, Iras, Sklavinnen  
mit Musikinstrumenten, Alexas kommen von links. Die Vorigen.

Philo. Betrachte dir ihn recht! Du siehst in ihm  
Des Weltalls dritte Säule umgewandelt  
Zum Narren einer Duhtrin; sieh und schau!

(Er tritt mit Demetrius zur Seite.)

(Musik schließt.)

Kleopatra. Ist's wirklich Liebe, sag' mir denn, wieviel?

Antonius. Wo Liebe rechnet, ist sie bettelarm.

Kleopatra. Ich will den Grenzstein setzen deiner Liebe!

Antonius. So schaff' erst neuen Himmel, neue Erde.

Philo (vortretend). Botschaft aus Rom, Herr!

Antonius. O Verdruß! Mach's kurz.

Kleopatra. Nein, höre sie, Antonius.

Vielleicht ist Fulvia böse. Und wer weiß,

Ob der kaum här't'ge Caesar nicht an dich

Sein Machtgebot gesandt: Tu dies und das!

Dies Reich erobre! Jenes mache frei!

Tu's gleich, sonst wehe dir!

Antonius. Nicht so, Geliebte!

Kleopatra. Vielleicht — nein, nicht vielleicht — gewiß  
darfst du

Nicht länger bei uns bleiben. Caesar weigert

Dir fernern Urlaub — drum, Antonius, hör' ihn!

Zeigt Fulvias Ladung — Caesars Ladung mein' ich —

Die Ladung beider? Bei Agyptens Krone!

Erröten seh' ich dich! Dein Blut erkennt

Caesarn als Herrn, wenn es nicht gar vor Scham

Erglüht, weil Fulvia keift. — Die Botschaft hör'!

Antonius. Im Tiber schmelze Rom, des Reiches Wölbung

Zerbrech' in Trümmer! Hier ist meine Welt.

Throne sind Staub; vom Rot der Erde lebt

So Mensch als Tier, das Leben adeln heißt

So tun: (er umarmt sie) wenn solch ein gleichgestimmtes  
Paar

Sich liebend einet! Alle Welt mag wissen,

Daß wir ohngleichen sind.

Kleopatra. Maßlose Falschheit!

Was wählt' er Fulvia, wenn er sie nicht liebte?

Die Lörin schein' ich, die ich doch nicht bin;

Antonius bleibt er selbst.

Antonius. Doch du regierst ihn.  
Der Liebe süßen Stunden laß zu Liebe  
Die Zeit durch herb Gespräch uns nicht verkümmern!  
Es dehne freudenlos kein Augenblick  
In unserm Leben sich. Was bringt der Abend?

Kleopatra. Die Botschaft hör'!

Antonius. O holde Zänkerin!  
Der alles wohlsteht, Schelten, Lachen, Weinen!  
Wie jede Regung wirkt und ringt, bis sie  
An dir zur Schönheit und Bewundrung wird!  
Von Botschaft nichts! Dein bin ich ganz allein!  
Zur Nacht durchwandern wir die Stadt und schaun  
Des Volkes Art uns an. Komm, meine Kön'gin,  
Noch gestern wünschtest du's. —

(Zu Philo, der ihm in den Weg tritt.)

Sprich nicht zu uns.

(Er reicht Kleopatra die Hand. Beide ab in den Palast. Die Sklavinnen folgen.)

Demetrius. Wie! Schätzt Antonius Caesarn so gering?  
Philo. Zuzeiten, wenn er nicht Antonius ist,  
Fehlt's ihm zu sehr an jener Größe, die  
Ihm immer eignen sollte.

Demetrius. Mich betrübt's,  
Daß lügnerischer Pöbel recht behält,  
Der so von ihm in Rom erzählt. Komm mit!  
(Beide ab in den Palast.)

### Dritter Auftritt.

Alexas. Charmion. Fras. Gleich darauf der Wahrsager.  
Dann Enobarbus.

Charmion. Gnädiger Herr Alexas, trauester Alexas, aus-  
bündigster Alexas, wo ist der Wahrsager, den du der  
Königin so gerühmt?